

Online Hörproben und Videos mit Stefanie Hempel Abendblatt.de/hempel

Fausto Romitellis Avantgarde macht Schule

Das **Ensemble Resonanz** und eine zwölfte Klasse porträtieren den Komponisten

LAEISZHALLE :: Musikalische Normalverbraucher machen sich kein Bild von den ideologischen Grabenkämpfen, die sich die Vertreter der Neuen Musik im 20. Jahrhundert geliefert haben. Wie viele Existenzen, wie viele künstlerische Identitäten in diesen Machtkämpfen aufgerieben wurden. Man kann nur den Hut ziehen vor Komponisten, die den Mut und das Stehvermögen hatten, ihrem Stil zu folgen, ohne sich um die Bannflüche der Hohepriester zu kümmern.

Heute bringt das Ensemble Resonanz in der Kleinen Laeiszhalle einen zu Wort oder besser zu Ton, der sich mit Lust zwischen alle Stühle gesetzt hat: Der Italiener Fausto Romitelli (1963–2004) verband nicht nur die unterschiedlichsten Strömungen der Avantgarde, sondern mischte auch noch – horribile dictu – „schmutzige“ Klänge aus Rock und Techno dazu. Ein doppelter Grenzgänger also, denn auch die Unterscheidung zwischen „U“ und „E“ ließ er für sich nicht gelten. Er nahm sich, was er brauchte, um die Klänge zu erzielen, die er zeitgemäß hielt: „Artifizial, verzerrt, gefiltert – so ist heute die menschliche Natur.“

Im Vorkonzert bringt die Klasse 12a der Ida-Ehre-Gesamtschule die Gemeinschaftskomposition „sotto sopra libera“ zur Uraufführung. Monatelang haben sich die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung des Komponisten Ivo Nowack mit Romitellis entfernt an Pink Floyds „The Wall“ erinnerndem Stück „Professor Bad Trip“ beschäftigt. Ihr Befremden über die „schief“ klingende Musik haben sie überwunden, je länger sie sich damit befassten, ihre eigenen Reaktionen überdachten und schließlich selbst Teilstücke zum Gesamtwerk komponierten. (v fz)

Don't Push The Sounds: Fausto Romitelli heute 20.00, Laeiszhalle, Kleiner Saal (U Gänsemarkt), Johannes-Brahms-Platz, Eintritt: 16,-; Vorkonzert: 19.00, Studio E; Internet: www.klangradar3000.de, www.ensembleresonanz.com

Glück ist ohne Gewähr

Mit ihrem Debüt-Album „So nah dran“ tritt **Stefanie Hempel** in der Beatlemania und im Literaturhaus auf

TINO LANGE

BEATLEMANIA :: Den ersten Test beim Interview in einem Café auf St. Pauli besteht Stefanie Hempel mit Bravour. Ich singe Beatles-Lieder an und sie führt den Reigen textsicher weiter, auch bei harten Nüssen vom „Weißen Album“ wie „Rocky Raccoon“ oder „Happiness Is A Warm Gun“.

Eine Überraschung ist das nicht. Seit sechs Jahren führt die 33 Jahre junge Sängerin, Songschreiberin „und alleinerziehende Mutter“, wie sie ergänzt, Sonnabends Touristen von nah und fern auf eine „Magical History Tour“. Ausgerüstet mit Ukulele und enormem Fachwissen zeigt sie bekannte und unbekannte Hamburger Orte mit Beatles-Vergangenheit zwischen Wohlwillstraße und Großer Freiheit.

Stefanie Hempels Beatles-Leidenschaft beginnt 1986 im heimatlichen Grabow (Mecklenburg). West-Pop ist in der damaligen DDR klassenfeindlich, Beatles-Songs aber sind auch auf dem DDR-Label Amiga erhältlich. Und als die neunjährige Steffi erstmals „She Loves You“ hört, fängt sie an, auch Songs zu schreiben.

Ihr erstes West-Taschengeld investiert Hempel in das „Weiße Album“

Auf die süffisante Anmerkung, dass sie froh sein kann, dass sie musikalisch von den Beatles und nicht von den Puhdys erweckt wurde, hat Hempel eine entwaffnende Antwort: „Mein Vater war Zahnarzt und die Puhdys waren nicht nur Patienten, sondern auch Freunde des Hauses.“ Doch auch die Puhdys konnten Vater Hempel nicht in der DDR halten, 1988 macht er rüber, die Familie folgt in der Wendezeit in die Nähe von Cuxhaven. Ihr erstes West-Taschengeld investiert Hempel in das „Weiße Album“.

Ende der 90er-Jahre zieht die Lennon-Verehrerin nach St. Pauli, studiert Musik auf Lehramt und besucht den Popkursus der Musikhochschule. In ihrer Band spielen Sebastian „Pola“ Roy und Jean-Michel Tourette, zwei exzellente Musiker. Sie ist nah dran – und doch nicht. Pola und Jean lernen 2000 Judith Holofernes im Popkursus ken-

nen und gründen eine Band: Wir Sind Helden. Sie werden 2003 Stars. Stefanie Hempel aber wird 2004 schwanger. Glück ist im Pop ohne Gewähr.

Die Beziehung zum Vater des Kindes zerbricht, Sohn Luka wird zum einzigen Lebensmittelpunkt. Erst als Luka alt genug für Kindergarten und Babysitterin ist, nimmt Hempel wieder die Gitarre in die Hand, schreibt Songs, aktiviert alte und neue Kontakte von Edo Zanki bis Nils Kopprich, nimmt Demos auf. 2009 ist genug Material für ein Album da, für den letzten Versuch, als Sängerin durchzustarten.

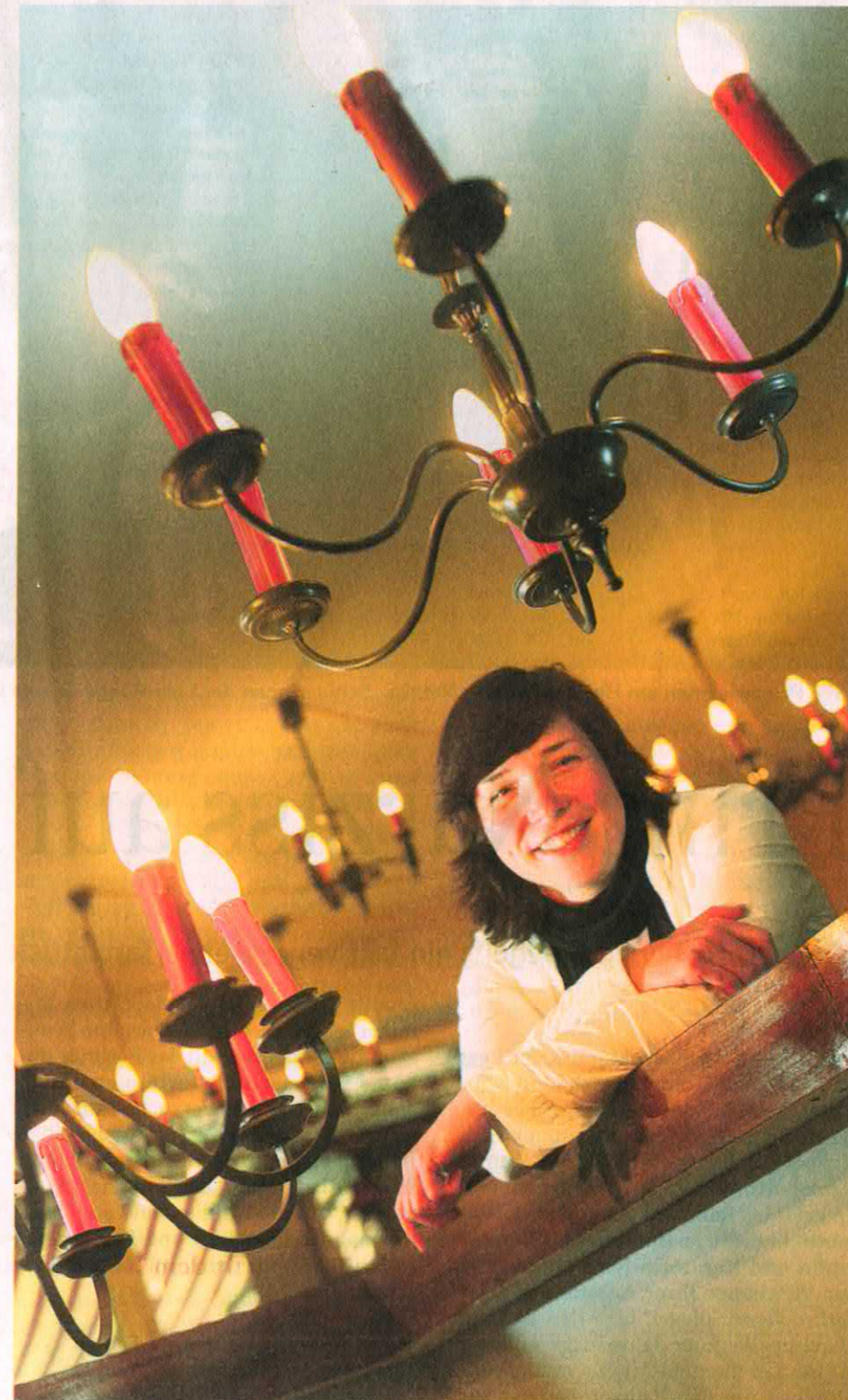
Stefanie Hempels Songs sind ein Kontrast zu ihrer Ausstrahlung

Und doch bleibt das Klinkenputzen bei Plattenfirmen lange erfolglos, vielleicht weil Hempels Album „So nah dran“, im März dieses Jahres bei Wunschkind erschienen, irritiert: Als Gesprächspartner begeistert Hempel mit Esprit und Lebensfreude. Ihre Songs aber sind ein Kontrast zu Hempels Ausstrahlung: Mit rauchzarter Stimme singt sie ein Poesiealbum voller Sehnsüchte, blickt aus Nachtzug-Fenstern in Sternenhimmel und zurück auf tragische Liebschaften und anderes Scheitern nach großen Hoffnungen.

„Es ist meine innere Stimme, die singt“, sagt Hempel, und diese Stimme wird eingebettet in naturbelassene, meist leise Songwriter- und Country-Pop-Klänge. „Live drehen wir natürlich lauter“, verspricht sie für ihren heutigen Auftritt im Endpunkt ihrer Beatles-Rundgänge, in der Beatlemania. Morgen singt sie noch im Rahmen der Altonale bei einer Lesung von Stefan Petermann („Der Schlaf und das Flüstern“) im Literaturhaus.

Sie hat einen Sohn, ein Album, eine Band. Eine 33-jährige Newcomerin hat nach langer Zeit ihr Glück gefunden. „Und am Ende ist die Liebe, die du nimmst die Liebe, die du gibst.“ Das geschrieben die Beatles, aber es hätte auch von Stefanie Hempel stammen können.

Stefanie Hempel Mi 9.6., 21.00, Beatlemania (S Reeperbahn), Nobistor 10, Eintritt 12,-; Do 10.6., 20.00, Literaturhaus (Bus 6), Schwanenwik 38, Eintritt 7,-; www.hempelmusik.de



Die Sängerin, Songschreiberin „und alleinerziehende Mutter“ Stefanie Hempel ist seit zwölf Jahren auf dem Kiez zu Hause. Foto: Ingo Röhrbein

Monologe auf der Couch von Sigmund Freud

PFEFFERMÜHLE :: Die Wohnung des Dr. Sigmund Freud in der Wiener Berggasse 19 ist seit 1971 ein Museum und Anlaufpunkt für alle, die sich für Theorie und Praxis der Psychoanalyse interessieren. Hier lagen Patienten auf der berühmten Couch und übten sich in freier Assoziation, während Freud ihnen am Kopfende sitzend mit „gleichschwebender Aufmerksamkeit“ lauschte. Ein Ort, an dem Psychotherapie-Geschichte geschrieben wurde.

Dieses Setting ist nun Grundlage des Theaterstücks „Berggasse 19: Die Couch“, das im Rahmen der Theater-Altonale vom 10. bis 13. Juni täglich in der Pfeffermühle aufgeführt wird. Dabei erleben drei Zuschauergruppen in drei Räumen drei Schauspielerinnen in drei Rollen. Ob Malerin oder Polizeipräsident, ob Schwangere oder Träumer: Sie alle lassen bei ihren „Analysanden-Monologen“ tief blicken und offenbaren einen bunten Neurosenstrauß. Wobei sich bald die Frage stellt, wo eigentlich der Psychoanalytiker bleibt. Geht es etwa auch ohne ihn? Oder ist er gar selbst therapiebedürftig? Die Koproduktion der Theater-Altonale mit dem Volkstheater Rostock erlebt jetzt unter der Regie von Corinna Sommerhäuser ihre deutsche Erstaufführung. (hot)

Berggasse 19: Die Couch 10.–13.6., 20.15 Uhr, Pfeffermühle (S Königstraße), Virchowstraße 15, Karten 14,-/8,- T. 39 80 69 70; www.altonale.de

LITERATUR-ALTONALE

Regisseur Kurt Palm liest aus seinem Krimi

STERNSTRASSE :: „Bad Fucking“ ist der drastische Titel des Krimis, den Kurt Palm geschrieben hat. Heute liest der als Regisseur für Film, Theater und Oper bekannt gewordene Österreicher im Rahmen der Literatur-Altonale aus seinem Buch. Von 21 Uhr an darf man sich in der Buchhandlung Cohen + Dobernigg (Sternstraße 4) auf Tote in Wohnhöhlen und Asylantenheime bauende Innenministerinnen gefasst machen. Eintritt: 6 Euro. (hpjosi)